

Kraft aus den Wurzeln ziehen

Kommentar zum Abschluss der regionalen Willibaldswoche 2021

Aufbrechen und Unterwegs-Sein einerseits sowie Innehalten und Sich-Zurückziehen andererseits – das waren zwei gegensätzliche Pole, die sich durch das Leben des heiligen Willibald, den Gründer des Bistums Eichstätt, wie ein roter Faden ziehen. Willibald zieht als junger Mann nach Rom und ins Land Jesu, später bricht er dann nochmal zur Mission der Franken auf. Aber er verweilt auch länger im Heiligen Land, in Konstantinopel und im Kloster Monte Cassino. Er legt längere Pausen ein, verweilt ganz bewusst an einem bestimmten Ort, geht in die Tiefe, lässt sich von Gott berühren und blickt auf das Wesentliche.

In Eichstätt angekommen gründet er zuerst ein Kloster. Nicht als Einzelkämpfer nimmt er seine Missionsarbeit bei den Bayern, Franken und Schwaben auf, sondern in einer klösterlichen Gemeinschaft. Gemeinsames Leben und Arbeiten ist das Rückgrat seiner Tätigkeit. So wie wir wissen, dass auch die beiden Geschwister Wunibald und Walburga in seinen Dienst der Verkündigung und Glaubensweitergabe eingebunden waren, so dürfen wir annehmen, dass Willibald in einem Team arbeitete und mehrere Menschen einband.

Langsam entsteht und entwickelt sich in all den Jahrhunderten unser Bistum Eichstätt. Es ist ein langes und stetiges Wachsen, das mit dem Beten und Arbeiten, dem ständigen Aufbrechen und Innehalten und mit der Gemeinschaftsleistung des heiligen Willibald und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begann. Seit über 1.200 Jahren gibt es diese Diözese nun, immer wieder hat sich sie in dieser Zeit gewandelt. Auch wenn sie ganz unterschiedliche kulturelle Erfahrungen, regionale Identitäten und Mentalitäten verbinden muss, steht sie dennoch auf einem guten Fundament.

Wenn wir im Bistum Eichstätt nun die Willibaldswoche begangen haben, blickten wir in den vergangenen Tagen auf die Ursprünge und die Basis der Kirche von Eichstätt. Wir konnten auch Kraft und Mut schöpfen für die Aufgaben, die anstehen, sowie Anregungen und Ideen für die Herausforderungen, die es in nächster Zeit zu bewältigen gilt.

Auf unser Bistum mit all seinen Dekanaten, Pfarrverbänden, Pfarreien und Gemeinschaften kommen in den nächsten Jahren enorme gesellschaftliche, finanzielle und personelle Veränderungen zu. Wir können sie stemmen, wenn wir auf allen Ebenen als Gemeinschaft, als Team unterwegs sind, wenn wir das richtige Verhältnis von Aufbruch und Innehalten, von Gebet und Arbeit finden, und wenn wir die historische, kulturelle, gesellschaftliche Vielfalt in unserem Bistumsgebiet als Chance begreifen. Der Blick auf unsere Wurzeln darf dabei nicht mit dem Festhalten an Leb- und Zukunftslosem verwechselt werden. Vielmehr kann die Begegnung mit dem heiligen Willibald, seiner Familie und seinen meist unbekanntem Mitstreitern eine Einladung sein, neue Wege zu gehen und ein Risiko zu wagen. Wir können uns mehr trauen als nur ein „Zurück zu den Wurzeln“. Vielmehr dürfen wir Kraft für neues Wachstum finden. Niemand von uns ist dabei ganz alleine unterwegs, aber jeder und jede von uns ist gefordert.

Dekanatsreferent Christian Schrödl, Neumarkt/Habsberg